

Saisonumfrage 2012/2013

Vor dem Beginn der neuen Spielzeit an den Theatern in Nordrhein-Westfalen möchte theater:pur noch einmal die vergangene Spielzeit 2012/2013 Revue passieren lassen. Dabei sind wir ein Wagnis eingegangen: Wir wollten weg vom klassischen Ranking und haben unseren Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit eingeräumt, anhand von sieben Fragen ungezügelt ihre Sicht auf die vergangene Spielzeit darzulegen.

Das haben auch alle getan - mit sehr viel Engagement und Genauigkeit. Und herausgekommen ist ein toller Überblick - und: ein Riesentextkonvolut! Das hatten wir ein wenig befürchtet, aber auch erwartet.

Wir stellen es in seiner Gesamtheit vor – bietet es doch einen wunderbaren Spiegel der so vielfältigen Theaterlandschaft in NRW. Gleichzeitig stellen wir diese Form der Saisonumfrage auch zur Diskussion. Von den Reaktionen werden wir abhängig machen, ob wir die Umfrage in ihrer Art verändern oder auf dieser Basis weiterentwickeln.

Aber kommen wir zum Inhalt.

Vielfalt ist ganz klar die Stärke der Szene in NRW. In den einzelnen Fragen wurden eine große Zahl von Häusern genannt, in denen bemerkenswerte Inszenierungen zu erleben waren. Das belegt auch, dass Quantität nicht gegen Qualität spricht. Im Gegenteil – gerade die ungeheure Lebendigkeit und Verzweigkeit der Theaterszene in unserem Bundesland ist etwas Singuläres.

Unter den Schauspielhäusern stehen für unsere AutorInnen das **Schauspiel Dortmund** und das **Schauspiel Bochum** in der Gesamtheit der Saisonleistung vorne. Im Bereich Musiktheater hat das **Aalto-Theater Essen** seine jahrelange Spitzenposition ein wenig eingebüßt zugunsten der **Oper Köln**. Für seine spannende Spielplangestaltung wird das **Theater Hagen** mehrfach gelobt.

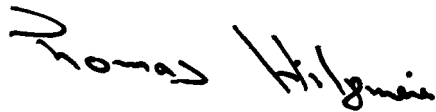
Für seine Regiearbeiten im Schauspiel Dortmund wird Intendant **Kay Voges** gefeiert, die scheidende Kölner Intendantin **Karin Beier** für ihre Inszenierung **Die Troerinnen**. Wenn es im Musiktheater eine Inszenierung gibt, die sehr häufig erwähnt wird, ist es Puccinis **Trittico** an der **Oper Köln** mit den drei Regisseurinnen **Sabine Hartmannshenn**, **Eva-Maria Höckmayr** und **Gabriele Rech**, ihren Bühnenbildnerinnen und vor allen Dingen Dirigent **Will Humburg**. Auch die Arbeit von Humburgs Kollegen **Mikhel Kütson** (Krefeld/Mönchengladbach) und **Stefan Soltesz** (Essen) wird mehrfach besonders herausgestellt.

Als Newcomerin hinterließ **Bridget Breiner** als Chefin des Gelsenkirchener Balletts großen Eindruck. Gleiches gilt für **Immo Karaman** mit seinen Regiearbeiten für die Rheinoper und **Stefan Herheim** für seinen **Xerxes** an eben diesem Haus.

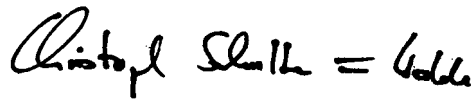
Eine Vielzahl von SchauspielerInnen sind unseren AutorInnen mit ausgezeichneten Leistungen aufgefallen, etwa **Uwe Rohbeck** in Dortmund (**Kannibale und Liebe**) oder

Julia Wieninger in Köln (*Reise durch die Nacht*). Unter den SängerInnen sind es **Jacquelin Wagner**, die in der Oper Köln in Puccinis *Suor Angelica* überzeugte, **Dara Hobbs** als Isolde in der Oper Bonn sowie **Günter Papendell** als Marquis Posa in Gelsenkirchens *Don Carlo* – um nur drei von vielen genannten Namen zu nennen. Repertoire-Raritäten wie Fortners *Bluthochzeit* in Wuppertal konnten großen Erfolg verbuchen wie auch *Anna Nicole* in Dortmund. Das größte Ärgernis der Saison war der Umgang von Intendant Christoph Meyer mit Burkhard C. Kosminskis *Tannhäuser*-Inszenierung in Düsseldorf.

Lesen Sie selbst alle Einzelheiten.



Thomas Hilgemeier
(Redaktion theater:pur)



Christoph Schulte im Walde

Münster, im August 2013

Was war für Sie **DAS** Theaterereignis der Saison?

Martin Burkert:

Ein DAS Theaterereignis sehe ich nicht, aber eine Reihe von herausragenden Inszenierungen:

Die Troerinnen des Euripides von Jean Paul Sartre. Regie **Karin Beier**, **Schauspiel Köln**

Rote Erde nach Peter Stripp, Regie **Volker Lösch**. **Schauspiel Essen**.

Der zerbrochne Krug von Heinrich von Kleist, Regie **Dusan David Parisek**. **Düsseldorfer Schauspielhaus**

Hiob nach dem Roman von Joseph Roth, Regie: **Bettina Jahnke**, **Rheinisches Landestheater Neuss**

Das Richtfest von Lutz Hübner, Regie: **Anselm Weber**, **Schauspielhaus Bochum**

Lichter ziehen vorüber nach Aki Kaurismäki, Regie: **Christina Rast**, **Theater Aachen**

„**Herz und Hund und Kunst und Leben**. Ein Schauspielhaus-Panoptikum durch 60 Jahre Bochumer Theatergeschichte(n) mit Führungen“ von und mit **Hans-Peter Litscher**, **Schauspielhaus Bochum**

Anke Demirsoy:

Die Premiere von Giuseppe Verdis **Don Carlos** am **Musiktheater im Revier** in Gelsenkirchen. Starke Inszenierung (Regie: **Stephan Märki**), feine und glühende Italianità aus dem Orchestergraben (Dirigent: **Rasmus Baumann**). Die sängerischen Leistungen stehen in diesem Rahmen leicht zurück, aber insgesamt vibriert diese Produktion vor Emotion.

Andreas Falentin:

Zwei im Musiktheater, am Anfang und am Ende: **Europeras 1 & 2** von John Cage (Regie: **Heiner Goebbels**) im August auf der **Ruhrtriennale** und Puccinis **Trittico** an der **Kölner Oper** im Mai, inszeniert von drei Regisseurinnen, grandios dirigiert von **Will Humburg**.

Im Schauspiel Volker Löschs zeitkritisches Energieejakulat **Rote Erde** knapp vor - gleichfalls hochenergetisch - **Der gute Mensch von Sezuan** in **Aachen**.

Thomas Hilgemeier/Christoph Schulte im Walde:

Man kann da schwanken. Vielleicht gab es DAS Theaterereignis gar nicht, aber ganz sicher viele erfüllende Momente. Etwa **Stefan Herheims Xerxes** in der **Rheinoper Düsseldorf**: pralles Theater für alle Sinne, großartig inszeniert, blendend musiziert auf der Bühne und im Orchestergraben. Oder der so unglaublich intim-berührende **Tristan** im **Stadttheater Minden**. In seiner Gesamtheit auch fantastisch und rund: **Trittico** an der **Oper Köln**.

Marieluise Jeitschko:

Leider nicht in NRW erlebt: Eröffnung des Musiktheaters am Volksgarten in **Linz/Donau**

Jörg Loskill:

Nein, im Theater selbst fand dieses Theaterereignis nicht statt. Sondern nebenan im **Dortmunder Konzerthaus**. **Christian Gerhaher**, dieser ebenso kernige wie elegante Bariton, und sein Klavierpartner **Gerold Huber** gestalteten gemeinsam – im Sinne von Konzept, Programm, Details, Auffassung und musiktheatralischer Kunst – einen ungewöhnlichen Liederabend. Jeder Beitrag – Seelentheater, Blick in menschliche Tiefen, Analyse von Leben und Tod und Traurigkeit und Aufbegehren. Gerhaher ist kein zweiter Liedasket wie Fischer-Dieskau. Sondern sein Verständnis dieser alten Kunstlied-Tradition umfasst Sinnlichkeit und Vitalität. Sicher, ohne Intellekt und ohne geistige Inspiration kann man ein Programm wie dieses nicht schultern: gerade bei Robert Schumann und Heinz Holliger. Kantiger, sogar provozierender kann man kaum das Konzertpodium in diesem hochkultivierten Genre erobern. Aber Gerhaher und Huber gelingt es, Spannung und Verbundenheit zwischen Romantik und Gegenwart aufzubauen. Holligers schwieriges Dunkel und Schumanns Innenlandschaften ergänzen sich zur theatralischen Allianz. Die Szene findet in jedem einzelnen Hörer, in dessen Kopf und Herz statt. Das Duo hievt die beiden Komponisten – der eine jederzeit willkommen, der andere eher sperrig und in Momenten auch verschlossen – auf ein olympisches Terrain. Besser, intimer, dramatischer, wirksamer kann ein auch visuell betontes Musiktheater-Ereignis nicht sein.

Gegen diese Intensität fielen viele eigentlich große Inszenierungen – **Hilsdorfs I Masnadieri** in **Essen**, **Dortmunds Le Nozze di Figaro** oder **Gelsenkirchens Don Carlo** beispielsweise – doch ein wenig im Gesamteindruck ab.

Martin Schrahn:

Fiebrige Spannung, großes Drama, groteske Komödie: Die **Oper Bonn** hat Paul Hindemiths expressionistisches **Triptychon** wirkungsvoll aus der Versenkung geholt. Abseits einer Opernbühne aber, im **Dortmunder Konzerthaus**, überwältigte Edvard Griegs komplette Schauspielmusik zu **Peer Gynt** den Hörer. Welch eine Spielfreude, Sangeskunst, Orchesterwucht und –zärtlichkeit, alles wunderbar geformt vom Dirigenten **Marc Minkowski**.

Antje van Bürck:

- **Schauspiel Dortmund**, **Das Fest**, nach Thomas Vinterberg und Mogens Rukov, Regie: **Kay Voges**
- **Wuppertaler Bühnen**; **Trilogie der Sommerfrische**, Carlo Goldoni, Regie: **Christian von Treskow**

Monika Willer:

Carmen in **Hagen**. Es ist unglaublich, was dieses vom Sparzwang gebeutelte kleine Theater an künstlerischen Impulsen zu setzen vermag. Und wer Argumente sucht, warum das Ensembletheater künstlerisch unverzichtbar ist, sollte sich *Carmen* in der nächsten Spielzeit ansehen.

Christoph Zimmermann:

Wagners **Rienzi** in **Krefeld**. Die in vieler Hinsicht vordergründig pomphafte Oper inszenierte **Matthias Oldag** als beklemmendes Polit-Drama.

Dietmar Zimmermann:

Friederike Mayröckers **Reise durch die Nacht**, inszeniert von **Katie Mitchell** am **Schauspiel Köln** – experimentell, mit ungeheurer Sogkraft, voller Melancholie und Trauer und mit tiefen Einblicken in eine verwundete Seele. Und einer tollen Hauptdarstellerin...

Welche Menschen haben Sie **hinter** der Bühne besonders beeindruckt?

Martin Burkert:

Kay Voges, **Schauspiel Dortmund**. Regie: *Das Fest* und seine experimentierfreudige Theaterleitung.

Bernd Freytag, **Schauspiel Essen**. Sprech-Chorleiter bei *Rote Erde*.

Ulrich Greb, **Schlosstheater Moers**. Regie: *Ein Volksfeind* von Henrik Ibsen.

Tuğsal Mogul, **Theater Münster**. Idee und Regie: *Die deutsche Ayşe*.

Anke Demirsoy:

Gelsenkirchens neue Ballettchefin **Bridget Breiner**. Sie muss zwar mit einer verkleinerten Compagnie arbeiten, scheint mit ihrem nunmehr zwölfköpfigen Tanz-Ensemble aber auf gutem Wege, dem Ballett am MiR eine neue Richtung zu geben.

Andreas Falentin:

Frauen im Musiktheater: Die Regisseurinnen **Helen Malkowsky** (*Mazeppa* in **Krefeld**), **Nadja Loschky** (*Simone Boccanegra* in **Aachen**) und vor allem **Eva-Maria Höckmayr** (*Suor Angelica* in **Köln**)

Dazu in **Wuppertal** **Anne Hirth** mit ihrer theatralischen Recherche *Gedanken über weite Entfernungen*.

Und **Esther Schaarmann**, die Intendantin der **Kölner Kammeroper** mit Mut zum großen Unterhaltungsstück zwischen *Nacht in Venedig* und *La Cage aux Folles* mit fantastischer Besetzungspolitik.

Ein geniales Bühnenbild: Das Foyer des **Gelsenkirchener Musiktheaters** mit den Blaus von Yves Klein für Felix Leuschners *Sprung in die Leere* fantasievoll beispielbar gemacht von **Stefan Oppenländer**.

Tolle Kostüme in *La Cage aux Folles* in der **Kölner Kammeroper** von **Vaia Pangea**.

Dazu **Flavia Schwedler** mit der sehr fantasievollen Ausstattung der *Zauberküche* in der **Kölner Kinderoper**.

Und für die Freunde der Opulenz: **Pierre-Andre Weitz**' drehbare Weltgeschichte in Schwarz-Weiss in der **Kölner Forza del Destino**

Fantastische Choreinstudierungen leisteten **Andreas Klippert** mit *Simone Boccanegra* in **Aachen**, **Maria Benyumova** mit *Mazeppa* und *Rienzi* in **Krefeld** und **Granville Walker** mit *Boris Godunow* in **Dortmund**.

Thomas Hilgemeier/Christoph Schulte im Walde

Immo Karaman (*Der Zwerg* in **Düsseldorf**); **Gabriele Rech**, **Sabine Hartmannshenn** und **Eva-Maria Höckmayr** (*Il Trittico* in der **Oper Köln**) und **Helen Malkowsky** (*Les Contes d'Hoffmann* im **Theater Bielefeld**).

Sie sind allesamt Regisseure und Regisseurinnen, die mit großer Ruhe, ohne spektakuläre Elemente bis ins Letzte durchdachte Opernabende zaubern können. Bestechend auch, wie sie alle mit den verschiedenen Herangehensweisen und sehr individuellen Handschriften immer konsequent daran arbeiten, ihre Idee vom Stück bis zum Schluss durchzuhalten und so nie unglaubwürdig werden oder aufgesetzt wirken. Das wurde besonders beim Kölner Puccini-Dreiteiler deutlich, an dem drei so individuelle Inszenierungen an einem Abend zu sehen waren.

Saskia Wunsch schuf mit ihrer kongenialen Drehbühne eine perfekte Umgebung für den *Hoffmann* in **Bielefeld**. Das gelang auch **Nicola Reichert** in *Der Zwerg* an der **Rheinoper Düsseldorf**: Ihr üppiges Schloss ist ebenso opulent wie bedrückend. Das fröhliche Gegenstück dazu lieferte **Sandra Meurer** – knallbunt und frech – für den *Gianni Schicchi* in **Köln**.

Marieluise Jeitschko:

Bridget Breiner, Chefin des neuformierten „Ballett im Revier“ am **MiR Gelsenkirchen** – perfekte Teamplayerin mit Herz und Verstand: unkompliziert, uneitel, einfallsreich, humor- und niveauvoll.

Immer wieder **Martin Schläpfer**, Ballett am Rhein **Düsseldorf** – unerschöpflich schöpferisch, menschlich und mutig (2. Sinfonie von Johannes Brahms) bis unerschrocken (Nacht umstellt)... und seine Dramaturgin **Anne do Paço**.

Gregor Zöllig, der dafür sorgte, dass beim NRW-Theatertreffen 2013 in **Bielefeld** endlich auch der Tanz (ein bisschen) zum Zuge kam.

Hans Henning Paar für die 1. Tanzgala in **Münster**

Ricardo Fernando, seit zehn Jahren findiger Tanzmacher in **Hagen**.

Bühnenbildnerin **Britta Tönne** mit ihrem zauberhaften Thespiskarren für das **Gelsenkirchener** Kinderballett „Spieglein, Spieglein...“

Ludger Schnieder - Motor von **Münsters** „Theater im Pumpenhaus“ und unermüdlicher Kämpfer für die internationale Tanzavantgarde.

Ursula Kaufmann und **Gert Weigelt** für fantastische Tanzfotos, z.B. vom „Tanztheater Wuppertal“ und „Ballett am Rhein“.

Radulf Beuleke, Intendant der **Tecklenburger Freilichtbühne**.

Jörg Loskill:

Ohne dass nun ein besonderer Abend mit Sternstunden-Niveau in den Focus rückt: Zu bewundern ist seit Jahren, wie **Christian Jeub** mit dem Opernchor am **Musiktheater im Revier** eine Aufführung nach der anderen mit größter Musikalität, spielerischem Engagement (der Chor wird zur Riege der Individualisten, der im Gesang jedoch eng und strahlend zusammengeführt wird) stemmt. In der abgelaufenen Spielzeit waren es Produktionen wie *Il Barbiere di Siviglia*, *Lady Macbeth von Mzensk*, *Le Nozze di Figaro*, *Zigeunerbaron* (konzertant) oder *Der Rosenkavalier*, in die er untadelig und doch mit starkem Selbstbewusstsein, den Chor integrierte.

Ich habe ein Faible für die kleinen, aber so tüchtigen Landesbühnen: Hier fällt mir seit Jahren **Stefan Ey** in **Dinslaken (Burghofbühne)** auf, der die Sparte Kinder- und Jugendtheater mit hohem Ernst, aber eben auch mit saftigem Spaß leitet. Ein Hit nach dem anderen verantwortet er – und schafft der kleinsten Landesbühne (24 Mitarbeiter/innen, fünf fest engagierte Schauspieler/innen, sieben Techniker, zwei Verwaltungsleute usw.) Reputation in diesem Bereich. 60 Prozent aller Vorstellungstermine sind Ey und seinen munteren, aber auch das Fremde betrachtenden Inszenierungen „gegönnt“! Bei einem Jahresetat von 1,5 Mio E. Kompliment auch an Intendant **Thorsten Weckherlin!**

Bei den Regisseuren imponierte wieder einmal der Ex-Gelsenkirchener **Immo Karaman**: Seine Arbeit an der **Deutschen Oper am Rhein**, wo er schon einen beachtlichen Britten-Zyklus verantwortete, erklimmte einen neuen Höhepunkt mit Alexander Zemlinskys Psycho-Studie **Der Zwerg**. Da stimmte jedes Detail, jede Geste, jede Zuordnung.

Martin Schrahn:

Schon seit geraumer Zeit fasziniert der Regisseur **Immo Karaman** an der **Rheinoper Düsseldorf/Duisburg** mit seinen Arbeiten, zuletzt mit Brittens **Turn of the Screw** als gruseliges Psychodrama. In dieser Spielzeit hat er mit ähnlicher Kraft und dem Blick auf menschliche Seelenpein Alexander von Zemlinskys **Der Zwerg** ausgeleuchtet.

Antje van Bürck:

Regie: **Karin Beier**, **Die Troerinnen des Euripides**, **Schauspiel Köln**

Regie: **Edward Hall**, Propeller Company, London; **Globe Neuss**

Monika Willer:

Regie: **Jens-Daniel Herzog** in **Dortmund**: Weil er die Dortmunder Oper als Intendant lustvoll auf Vordermann bringt, und weil er ein Regisseur ist, der bei allen guten Konzepten doch die Figuren in den Vordergrund stellt.

Roman Hovenbitzer, weil er der Operette (hier Offenbachs **Die Großherzogin von Gerolstein** in **Hagen**) genauso viel Herzblut entgegen bringt wie der großen Oper.

Katharina Thoma, weil sie in **Dortmund** die schwierige Aufgabe hervorragend gemeistert hat, Verdis **Trovatore** zeitgemäß zu übersetzen.

Anthony Pilavachi für seine Regie der **Hagener Carmen** und **Philipp Kochheim** für seine Inszenierung von Verdis **Don Carlo** ebendort.

Ein großes Kompliment an den **Hagener** Bühnenbildner **Jan Bammes**, der die faszinierendsten Raumlösungen findet.

Christoph Zimmermann:

Zwei Triptychons: in **Bonn** inszenierte Klaus Weise Hindemiths Einakter **Mörder, Hoffnung der Frauen, Sancta Susanna** und **Nusch-Nuschi** im Alleingang, in **Köln** wurden **Tabarro, Suor Angelica** und **Gianni Schicchi** auf **Sabine Hartmannshenn, Eva-Maria Höckmayr** und **Gabriele Rech** verteilt - jeweils überzeugende Interpretationen. **Stefan Herheims Xerxes** in **Düsseldorf** (Übernahme Komische

Oper Berlin) ist ein barock-zirzesisches Spektakel (Ausstattung: **Heike Scheele, Gesine Völlm**). Zu viel des Guten? Nein! Besondere Dirigenten: **Kazem Abdullah (Aachen)**, **Stefan Blunier** und **Andreas Spering (Bonn)**, **Konrad Junghänel (Düsseldorf/Köln)**, **Stefan Soltesz (Essen)**, **Will Humburg** und **Markus Stenz (Köln)**.

Dietmar Zimmermann:

Regie: Die beiden Regisseure, die DIE Innovation der 2010er Jahre ins Schauspiel brachten: die immer stärkere Verschmelzung von Schauspiel und Film. **Katie Mitchell (Reise durch die Nacht/Schauspiel Köln)** und **Kay Voges (Das Fest und Einige Nachrichten an das All/Schauspiel Dortmund)**. Bei Mitchell überzeugte die ungeheure Präzision des Zusammenspiels der verschiedenen Film-Komponenten durch demonstratives Ausstellen des Making Of, bei Voges das Experimentieren mit unterschiedlichen Formen der filmischen Darstellung von Theater.

Bühne: **Maria Tregubova** gemeinsam mit ihrem Regisseur **Andrej Mogutschi** für ihre surrealen, traum- und alpträumhaften Bilderwelten in **Der Prozess (Schauspielhaus Düsseldorf)**. Mit Abstand auf Platz 2: **Barbara Ehnes** für **Hedda Gabler (Ruhfestspiele Recklinghausen/Koproduktion mit dem Deutschen Theater Berlin)**. Erst Ehnes und Kostümbildnerin **Annabelle Witt** ermöglichen dem Zuschauer das Verständnis des Regie-Ansatzes, die Rezeptionsgeschichte der Hedda-Figur von 1891 bis Ende des 20. Jahrhunderts aufzuzeigen.

Theatermusik: Mal auf und mal hinter der Bühne **Keith O'Brien** am **Schauspielhaus Bochum**, insbesondere für **Richard III.**

Welche Menschen haben Sie **auf** der Bühne besonders beeindruckt?

Martin Burkert:

Katharina Linder in *Richtfest* und *Opening Night* (**Schauspielhaus Bochum**)

Julia Wieninger in *Reise durch die Nacht* (**Schauspiel Köln**)

Sophie Basse in *Käthe Hermann* (**Wuppertaler Bühnen**)

Nina Tomczak in *Sommer und Rauch* und *Am Katzenmoor* (**Theater Bonn**)

Andreas Beck in *Die Agonie und Ekstase des Steve Jobs* (**Schauspiel Dortmund**)

Uwe Rohbeck in *Kannibale und Liebe* (**Schauspiel Dortmund**)

Der Arbeitslosenchor in *Rote Erde* (**Schauspiel Essen**)

Anke Demirsoy:

Der Bariton **Johan Reuter** sang und spielte *Wozzeck* im **Konzerthaus Dortmund** verstörend intensiv. Not und Ohnmacht der gequälten Kreatur springen einem da förmlich auf den Schoß.

Andreas Falentin:

Viel guter Nachwuchs: das **Opernstudio Köln** tutto completo sowie die daraus hervorgegangene **Gloria Rehm**.

Die schönste Tenorstimme hatte **Antonio Rivera** in *Eine Nacht in Venedig* (**Kölner Kammeroper**), die ausdrucksstärkste **Stefan Vinke** (*Die Gezeichneten*, **Oper Köln**)

Fantastische Rollenporträts gab es von **Jacques Imbrailo** (*Pelleas* in **Essen**), **Dara Hobbs** (*Tristan und Isolde* in der **Oper Bonn**) und, alles überragend, **Jacquelin Wagner** (*Suor Angelica* in **Köln**) und **Anna Radziejewska** (*Superflumina* im **Theater Aachen**) und sicher viele mehr...

...und ganz kurz vor Toresschluss noch – absolut grandios – **Olesya Golovneva** und **Thorsten Grümbel** in *Luisa Miller* an der **Rheinoper Duisburg**.

Unter den Dirigenten hat **Kazem Abdullah** in **Aachen** eine starke Debüt-Saison abgeliefert. Die große Überraschung heißt aber **Mihkel Kütson**. Der neue GMD in **Krefeld und Mönchengladbach** ist mit den fulminanten Dirigenten von *Mazeppa* und *Rienzi* in die allererste Reihe geschossen, neben NRWs Mega-Opern-Platzhirsche **Will Humburg** (mit *Forza* und *Trittico* in Köln) und den leider scheidenden **Stefan Soltesz** (mit *Pelleas* und *Parsifal*) im **Aalto-Theater Essen**.

Starke Chorleistung gab es bei russischer Oper (*Boris* in **Dortmund**, *Mazeppa* in **Krefeld**) und vor allem bei Verdi (*Simone Boccanegra* in **Aachen**, *Don Carlo* in **Gelsenkirchen**, *Forza del Destino* in **Köln**)

Ganz oben: **Das Bochumer Schauspielensemble** in *Richtfest* von Lutz Hübner, auf breiter Front ausgeglichen auf sehr hohem Niveau.

Einzel herausragend: **Joachim Berger** als *Hiob* in **Neuss**, **Björn Gabriel** in *Welt am Draht* in **Dortmund**, **Sylvia Fenz** in *Oh, it's like home* in **Köln** und zwei ganz große Nachwuchshoffnungen in klassischen Rollen: in **Aachen** **Emilia Rosa de Fries** in den Titelrollen von *Iphigenie* und *Der gute Mensch von Sezuan* und **Bettina Lieder** als Luise in der **Dortmunder Kabale und Liebe**.

Thomas Hilgemeier/Christoph Schulte im Walde

Zuvörderst gilt ein ganz großes Lob **Anke Krabbe**, die an der **Rheinoper Düsseldorf** mit ihrer exquisiten Stimme zeigt, was Ensemblegesang bedeutet. Zu gern möchte man ihren perfekten Sopran, der auf dem Höhepunkt angekommen ist, öfter mal in großen Rollen – auch am Premierenabend – hören. Doch es gab viele leuchtende Sterne am Opernhimmel über Nordrhein- Westfalen: **Evelyn Krahe** am **Landestheater Detmold** war eine Azucena von großer Intensität. **Darah Hobbs** gab sowohl in **Minden** als auch in der **Oper Bonn** eine packende Isolde – besonders in Minden von selten gehörter Innigkeit. Die erreichten auch **Günter Papendell** als Marquis Posa im **Musiktheater im Revier Gelsenkirchen** und **Annette Seiltgen** als verstörende Salome am **Theater Münster**. Eine Überraschung war **Heike Susanne Daum** bei ihrer Rückkehr ans **Theater Dortmund**: ihre Silva Varescu sprudelte vor Leben und Beweglichkeit. Daum packte einen blitzblanken Sopran aus – super! Den nachdrücklichsten Eindruck am Dirigentenpult machten **Will Humburg** im Kölner *II Trittico* als wahrer Klangmagier und - natürlich! - In seiner letzten Saison **Stefan Soltesz** im **Aalto-Theater Essen**. Und wann hat es dies je im **Theater Münster** gegeben: die *Derniere* von Schillers *Räubern* fand statt im ausverkauften Großen Haus, mit Standing Ovationen umjubelt. Den Riesenerfolg verdankte diese Produktion sicher auch der bezwingenden Darstellung des Franz Mohr durch **Florian Steffens**.

Marieluise Jeitschko:

Ballett am Rhein – Ballett im Revier – Ballett Dortmund

Marlúcia do Amaral (z. B. Solo im Menuett von **2. Sinfonie von Johannes Brahms**, **Ballett am Rhein**) - **Kusha Alexi** (z. B. Livia in **Ruß**, **Ballett im Revier**) – **Marissa Parzei** (in Xing Peng Wangs **Full Moon – No Constancy**, **Ballett Dortmund**).

Raimund Hoghe – Internationale Tournée mit Beginn in **Münsters Pumpenhaus** zum 20-jährigen Jubiläum als Tänzer

Breakdancer **Lin Verleger** in Regina Adventos Choreografie **? Minuten – Beat** auf **Pact Zollverein, Essen**

Schauspieler **Florian Bender** als „P'tit Albert“ am **Wolfgang-Borchert-Theater Münster**.

Kammersänger **Hannes Brock** als geiler, greiser Milliardär J. Howard Marshall in **Anna Nicole** in **Dortmund**.

Jörg Loskill:

Dietmar Bär als Maske in Carl Sternheims Bochumer Trilogie **Aus dem bürgerlichen Heldenleben** in der Regie von Anselm Weber; **Günter Papendell** als Posa in Verdis **Don Carlos** am **Musiktheater im Revier**; **Olesya Golovneva** in der Titelpartie von Verdis **Luisa Miller** an der **Deutschen Oper am Rhein**; **Jac van Steen** in verschiedenen Dirigaten an der **Dortmunder Oper**, dem trotz großer Erfolge

der Vertrag nicht verlängert wurde, zuletzt mit M.A. Turnages **Anna Nicole**; **Marco Massafra** als K. in der Franz-Kafka-Adaption **Der Prozess**.

Martin Schrahn:

Die federleichte Koloraturengestaltungslust von **Julia Bauer** als Zerbinetta in Strauss' **Ariadne auf Naxos** (**Aalto-Oper Essen**) sei hier ebenso genannt wie **Raymond Very**. Der Tenor als „Zwerg“ in Zemlinskys gleichnamiger Oper an der **Deutschen Oper am Rhein** vereint expressive Kraft mit gestalterischer Leidenschaft.

Als Dirigent überzeugt mehr und mehr **Rasmus Baumann**, der das Orchester des **Musiktheaters im Revier** (Gelsenkirchen), etwa in Dmitri Schostakowitschs **Lady Macbeth von Mzensk**, zu grandiosem, packendem Spiel antreibt.

Antje van Bürck:

Autor und Schauspieler: **Markus John** in **Foxi, Yussuf, Edeltraud**, **Schauspiel Köln**

Schauspieler: **Dimitrij Schad** als **Hamlet**, **Schauspiel Bochum**

Schauspieler: **Martin Reinke** in **Rheinpromenade**, **Schauspiel Köln**

Julia Wieninger in diversen Rollen, **Schauspiel Köln**

Olaf Johannessen als Peer in **Peer Gynt**, **Düsseldorfer Schauspielhaus**

Monika Willer:

Rainer Zaun, Bassbariton, der als König Filippo im Hagener „Don Carlo“ ebenso sensationell ist wie als tragi-komischer Schulmeister Baculus im Hagener Wildschütz.

Kay Stieffermann, Bariton, weil er den Wuppertaler „Maskenball“ als Renato davor bewahrt hat, nur peinlich zu sein.

Sangmin Lee, Bariton, weil er in Dortmund einen Graf Luna im „Trovatore“ verkörpert, der Fallhöhe hat.

Susanne Braunsteffer als Leonora im Dortmunder „Trovatore“ lässt aufhorchen, ebenso wie die junge Hagener Sopranistin **Jaclyn Bermudez** als Micaela in „Carmen“.

Jac van Steen, der mit „Anna Nicole“ einen klangvollen Abschied als Dortmunder GMD feiert.

Florian Ludwig, der sich als GMD in Hagen mit „Don Carlo“ und „Carmen“ vom Spardruck künstlerisch nicht klein kriegen lässt.

Opernchor: Der Dortmunder Opernchor kann inzwischen richtig zeigen, dass er zu den besten im Land gehört.

Christoph Zimmermann:

Hinreißende Chorleistungen in **Dortmund** (**Boris Godunow**) und **Krefeld** (**Rienzi**). Prima la musica, prima la scena?. Ein weites Feld. Die **Pelléas**-Inszenierung von „Altmeister“ **Nikolaus Lehnhoff** in **Essen** beweist musikbezogene Metierbeherrschung und nimmt durch Verzicht auf intellektuelle Überzeichnungen für sich ein.

Besondere Sangerleistungen: **Adina Aaron** (Leonora in Verdis **Forza/Köln**), **Renée Morloc** (Klytämnestra in Strauss' **Elektra/Düsseldorf**), **Jacques Imbrailo** und **Vincent le Texier** (Pelléas und Golaud in Debussys **Pelléas/Eszen**), **Izabela Matula** (Maria in Tschaikowskys **Mazeppa/Krefeld**), **Miriam Clark** und **Nadja Stefanoff** (Norma und Adalgias in Bellinis **Norma/Bonn**), **Laimonas Pautienius** (Conte in Mozarts **Figaro/Düsseldorf**), **Julia Bauer** (Zerbinetta in Strauss' **Ariadne/Eszen**), **Ileana Mateescu** (Ottone in Monteverdis **Poppea/Dortmund**), **Daniel Johannsen** und **Julia Kamenik** (Jephta und Iphis in Händels **Jephta/Bonn**, WA), **Dalia Schaechter** (Mutter in Fortners **Bluthochzeit/Wuppertal**, diverse Partien in Puccinis **Trittico/Köln**), **Tamas Tarjanyi** (Almaviva in Rossinis **Barbier/Bonn**), **Valer Barna-Sabadus** (Titelpartie in Händels **Xerxes/Düsseldorf**), **Eva Maria Gunschmann** (Adriano in Wagners **Rienzi/Krefeld**), **Tito You** (Titelpartie in Verdis **Boccanegra/Aachen**), **Nicola Beller Carbone**, **Stefan Vinke**, **Simon Neal** (Protagonisten in Schrekers **Gezeichnete/Köln**), **Mark Mousse** (Kurwenal in Wagners **Tristan/Bonn**), **Jacquelyn Wagner** (Titelpartie in Puccinis **Suor Angelica/Köln**)

Dietmar Zimmermann:

Schauspielerinnen:

Meine Schauspielerin des Jahres: **Julia Wieninger** als Reisende und Alter Ego der Autorin in **Reise durch die Nacht (Schauspiel Köln)**. Wie Wieninger die sensible, psychisch kranke Frau mit ihren Alpträumen und Erinnerungen darstellt, ohne Worte, unaufdringlich, ohne Effekthascherei, aber mit ausdrucksstarker Mimik, ist unvergleichlich.

Ferner: **Caroline Hanke** (**Schauspiel Dortmund**), die aus jeder noch so unbedeutenden Nebenrolle eine faszinierende Charakterstudie zu machen versteht und stets neue, sehr individuell gestaltete Figuren erarbeitet.

Und: **Bettina Schmidt** als Mariedel in **Die Präsidentinnen (Schauspiel Eszen)**. Im himmelschreiend hässlichen Strickpulli sitzt sie da, ruckt und zuckt, knibbelt mit den Augen, blickt unstet hin und her – der Underdog zwischen den kräftigeren Matronen Erna und Grete. Später mit religiösem Eifer, fanatisch, beiläufig und mit gespielter Unterwürfigkeit die Träume der beiden anderen zerschmetternd.

Sowie: **Imogen Kogge** als aufgeregte, ein wenig kleinkramerische, streitsuchtige Zicke und dominante Mutter Marthe Rull in **Der zerbrochne Krug (Schauspielhaus Düsseldorf)**.

Nachwuchsschauspielerinnen:

Marie Rosa Tietjen in **Die Glasmenagerie (Schauspiel Köln)**. In ihrem Gesicht, in ihren Gesten spielen sich Dramen ab. Diese Laura ist ein psychischer Krüppel: Sie hat eine ganz weiche, aber zutiefst beschädigte Seele; sie ist eine junge Frau voller Sehnsüchte, die sie mit all der ihr zur Verfügung stehenden Kraft zu verdrängen sucht.

Jessica Maria Garbe als Alkmene in **Amphitryon (rottstr5 Theater Bochum)**: Wie glückselig und hochbefriedigt den flotten Dreier der Liebesnachte mit Jupiter und Amphitryon genießt, ist hinreiend; perfekt transportiert sie in Mimik, Gestik und Sprachmodulation die gesamte Bandbreite der Emotionen, die eine solche Liebesverwirrung mit sich bringt.

Schauspieler

Unvergesslich wird **Uwe Rohbeck** als Ed Gein in **Kannibale und Liebe (Schauspiel Dortmund)** bleiben: Schnuckelig, gruselig, pervers, hochgradig krank und schauspielerisch auf dem Gipfel seiner Kunst.

Seine Kollegen **Frank Genser** und **Uwe Schmieder** stehen ihm als Lum und Purl in *Endspiel* kaum nach: ihre großartige Körperbeherrschung, ihr variables Spiel lassen dem schwierigen Text spannende und lebendig werden.

Großartig auch der fröhliche Nudist **Frank Seppeler** als Adam in *Der zerbrochne Krug* (**Schauspielhaus Düsseldorf**) - ein auch von der inszenatorischen Idee her faszinierender Antipode zur ländlich-gottesfürchtigen, konservativen Eve der **Stefanie Reinsperger**.

Beeindruckend **Henning Strübbe** als behinderter Menuchim in *Hiob* (**Rheinisches Landestheater Neuss**). Anrührend kraucht er mit kahlem, für seinen schmalen Körper viel zu großem Kopf auf der Bühne herum, herzergreifend wimmernd. Ganz leise, fast unmerklich zucken seine Hände, wenn Musik erklingt oder die Glocken läuten: eine Geste, mit der Strübbe schon früh auf das Talent des späteren Musikers hinweist.

Boris Schwiebert ist als Ferdinand in *Kabale und Liebe* (**Junges Theater an der Ruhr Mülheim**) ein Ereignis. - eine traurige Figur, ein komischer Zirkusclown, völlig deformiert von den Verhältnissen, von der seinem Naturell widersprechenden Erziehung am Hofe, von den Zwängen, denen sein Denken und Handeln unterworfen wird. Tolle Körperbeherrschung, tolle sprachliche Performance.

Welches Haus hat in der vergangenen Spielzeit besonders interessant und spannend gewirkt?

Martin Burkert:

Schauspiel Köln blieb das beste im Land.

Schauspiel Dortmund hat ein toll eingespieltes Ensemble.

Theater Aachen überrascht.

Wuppertal kämpft mit Bravour und Qualität.

Theater Münster ist im Schauspiel wieder erwacht.

Anke Demirsoy:

Am ehesten die **Rheinoper**, die mit **SehnSuchtMEER** immerhin ein Auftragswerk zur Uraufführung gebracht hat. Auch das Zemlinsky-Operndoppel war ein erfrischender Schritt weg vom offenbar unvermeidlichen Rigolettocarmentraviata-Einheitsbrei.

Andreas Falentin:

Bei den Sprechtheatern **Bochum** mit großer schauspielerischer Qualität und relevantem Spielplan. Noch stärker **Dortmund** mit ebenfalls sehr gutem Ensemble und noch stärker entschlossener Dramaturgie, die sich intensiv und konzentriert auf jede Art von Multimedialität fokussiert und so wirklich neue Lebensbereiche erforscht.

Unter den Mehrspartenhäusern hatte **Aachen** ein sehr gutes Jahr, auch in **Bonn** gab es viel Spannendes. Die Opernlandschaft dümpelt etwas vor sich hin. Gegen Ende kam **Köln** mit dem wirren, aber faszinierenden **Parsifal**, den musikalisch fantastischen **Gezeichneten** und dem grandiosen **Trittico** doch noch an die Spitze geschossen. Auf den Plätzen, sehr solide, **Gelsenkirchen** und **Essen**.

Thomas Hilgemeier/Christoph Schulte im Walde:

Das **Theater Hagen**: aufgrund seines ansprechenden und vielfältigen Programms, wegen der Unbeirrbarkeit, mit der das gesamte Personal trotz kontinuierlich weiter angezogener Daumenschrauben künstlerische Leistung auf wirklich hohem Niveau bietet.

Marieluise Jeitschko:

Wolfgang-Borchert-Theater Münster, mit seinem imposant vielfältigen Repertoire und spielfreudigen Ensemble.

Jörg Loskill:

Keines der Häuser – weder im Schauspiel noch in der Oper oder im Ballett – hat sich so eindeutig in den Mittelpunkt gespielt – andererseits: Die Dichte der Qualität hat sich eher bestärkt. **Essen, Bielefeld, DOR**, Schauspiel in **Bochum, Münster** oder in **Köln**, das ehrgeizige **Musiktheater im Revier** mit ebenso ungewöhnlichen Projekten (**Frühlings Erwachen** als Musical mit Folkwang-Studenten oder die Yves-Klein-Hommage **Sprung in die Leere** im Foyer vor den blauen Schwamm-Reliefs des Hauses) – punktuell atmet in fast jedem Theater einmal großer Geist, große Sangeskunst, große Sprechbühne!

Martin Schrahn:

Viel wagt das Theater **Wuppertal**, allen Sparzwängen zum Trotz. Dass dabei **Die Bluthochzeit** in ihrer dramatischen Wucht und modernen kompositorischen Sprache stets das Haus füllen konnte, ist schöne Belohnung für die Risikofreude der Programmgestalter. Zudem ist schon jetzt ersichtlich, dass die Wiederentdeckung von **Don Quichotte** einige Außenwirkung erzielt hat. Denn in der kommenden Saison steht an den Bühnen Nordrhein-Westfalens eine kleine Massenet-Renaissance an.

Antje van Bürck:

- **Schauspiel Dortmund**
- **Schauspiel Köln**

Monika Willer:

Die **Oper Dortmund** blüht unter **Jens-Daniel Herzog** endlich auf.

Und **Hagen**, weil die Bühne mit so vielen innovativen Aktionen zeigt, wie ein Theater die Mitte einer Stadt hält und die Ränder integriert: Das Kinder- und Jugendtheater unter der Leitung von **Werner Hahn** hat keine Angst davor, mit allen gesellschaftlichen Gruppen zu arbeiten, mit Jugendlichen in der Drogentherapie ebenso wie mit Jugendlichen, die aufgrund der Herkunft ihrer Eltern und der widerstreitenden kulturellen Einflüsse ganz genau wissen, wie Romeo und Julia sich gefühlt haben müssen. Das Tanztheater sammelt Erfolge, das Musiktheater bietet große Oper und senkt mit Projekten wie der Swing-Revue die Hemmschwelle, ein Theater zu betreten.

Christoph Zimmermann:

In **Essen** endete würdevoll und niveauvoll die Ära von **Stefan Soltesz**. **Bonn** und **Krefeld/Mönchengladbach** warteten mit interessantem Repertoire-Mix und vielen gelungenen Produktionen auf. **Köln** meistert zusätzlich hochachtbar sein Sanierungs-Interim.

Dietmar Zimmermann:

Das beste Haus in NRW war in diesem Jahr das **Schauspiel Dortmund** – mit hoher Innovationskraft, intellektuell durchdachten, aber unterhaltsamen Inszenierungen und exzellentem schauspielerischen Niveau.

Das **Schauspielhaus Bochum** ist wieder ein großes Shakespeare-Haus. Den Auftakt bildete bereits in der Vorsaison **Roger Vontobels** Genderverwirrung in **Was ihr wollt**. In dieser Spielzeit legte Vontobel nach mit **Richard III.** Vontobel bedient perfekt die Theatermaschinerie; er komponiert ein grandioses Zusammenspiel aus Video, Lichteffekten, Sound-Design und Livemusik. Paul Herwig als Richard III. gesellt sich immer wieder in wilder Ekstase zu der Live Combo auf der Bühne, und dann wird die Inszenierung zum mitreißenden Rockkonzert. Auch er ist zweifellos einer der Schauspieler des Jahres. – Dritte Säule des wiedererstarteten Shakespeare-Hauses ist **Jan Klatas** Neu-Inszenierung des **Hamlet** mit unzähligen Zitaten aus anderen Hamlet-Aufführungen – und voller Metaphern und Assoziationen.

Vielversprechend war der Neustart am **Theater Münster** unter dem neuen Schauspielerektor **Frank Behnke**. Und tragisch ist, was rund um das **Schauspielhaus Düsseldorf** passiert. Dass des unglücklich agierenden Staffan Holms plötzlicher Abgang ohne Qualitätseinbußen verwunden wurde, dass das Repertoire anspruchsvoll und vielseitig, die Schauspieler gutklassig und die meisten Inszenierungen auf ansprechendem Niveau sind, interessiert in der Stadt nicht. Das Haus ist leer, und nur die – fraglos schauspielerisch hervorragenden – Inszenierungen, die vom Anspruch her auf jeder Boulevardbühne zu sehen sein könnten, füllen gelegentlich einmal die Abendkasse.

Gab es aufregende Wiederentdeckungen und Uraufführungen?

Martin Burkert:

Von ausländischen Autor/inn/en:

Der Krieg hat kein weibliches Gesicht nach dem Buch. Regie: **Michał Borczuch**, **Düsseldorfer Schauspielhaus**

Die Agonie und Ekstase des Steve Jobs. Regie: **Jennifer Whigham**. **Schauspiel Dortmund**.

Skin Deep Song von Noah Haidle. Regie: **Thomas Krupa**. **Schauspiel Essen**.

Von deutschsprachigen Autor/inn/en:

Reise durch die Nacht nach Friederike Mayröcker. Regie: **Katie Mitchell**, **Schauspiel Köln**.

Richtfest von Lutz Hübner. Regie: **Anselm Weber**, **Schauspielhaus Bochum**.

Demut vor deinen Taten, Baby von Laura Neumann. Regie: **Babett Grube**, **Theater Bielefeld**.

Wir lieben und wissen nichts von Moritz Rinke. Regie **Robin Telfer**, **Theater Aachen**.

Anke Demirsoy:

90 Jahre nach seiner ersten vollständigen Uraufführung hat das Theater Bonn das „Einakter-Triptychon“ (***Mörder, Hoffnung der Frauen/Das Nusch-Nuschi/Sancta Susanna***) von Paul Hindemith neu in Szene gesetzt. Diese Koproduktion mit dem Beethovenfest Bonn war eine sehr hörens- und sehenswerte Wiederentdeckung.

Andreas Falentin:

Musiktheater:

Jede Menge, Gottseidank, wenn auch nicht an den großen Häusern. Oehrigs „**Holländer**“-Oper misslang in **Düsseldorf**, in **Köln** kann die neue Intendantin **Birgit Meyer** erst nächstes Jahr zeitgenössische Akzente setzen, was in **Essen** einfach nicht passiert.

Sprung in die Leere von Felix Leuschner (**Gelsenkirchen**) profitierte vom genius loci und wird deshalb vielleicht nicht nachgespielt. Besonders die Musik wäre es aber wert.

Superflumina in **Aachen** war eine Zweitinszenierung, faszinierte das Publikum und füllte das Theater.

Die Wiederaufführung von Fortners ***Bluthochzeit*** war ein Sensationserfolg in **Wuppertal**.

Und die DSE von Turnages ***Anna Nicole*** rockte das Haus in **Dortmund**.

Und es gibt erste Stückentwicklungen im Musiktheater: ***Die Zauberküche*** in der **Kölner Kinderoper** und ***Gedanken über weite Entfernungen*** von Anne Hirth und ihrer Truppe in **Wuppertal**. Beide Produktionen machen deutlich Hunger auf mehr!

Und zum guten Schluss: Die UA ***Sweetieorpheus_27*** von Ole Hübner, in **Aachen** aufgeführt in Koproduktion von Stadttheater und Musikhochschule. Zu viel von allem, aber unglaublich spannend, sinnlich, wild und sehr multimedial. Und der Komponist ist erst 19! Wenn der erstmal das Handwerk lernt...
Schauspiel:

Fast alles ist neu. Klassiker und moderne Klassiker sind in die Minderheit geraten. Stückentwicklungen regieren. Und es gibt so viele gute, junge Autoren wie lange nicht mehr. Da müssen es auch nicht immer Uraufführungen sein. Das beweisen, prima inter pares, **Einige Nachrichten aus dem All** von Wolfram Lotz in **Dortmund**, Palmeshofers **Wohnen. Unter Glas.** in **Aachen** und Björn Bickers **Deportation Cast** am **Kölner Baurum**-Theater und anderswo. Und, ganz vorne, weil relevant, zeitkritisch und dabei wirklich unterhaltsam (und eine echte UA), Lutz Hübners **Richtfest** in **Bochum**. Dazu die wunderbaren Ausgrabungen neuerer anglo-amerikanischer Dramatik in Bonn, von George F. Walker (**Nur für Erwachsene**) und Martina Carr (**Am Katzenmoor**).

Thomas Hilgemeier/Christoph Schulte im Walde:

Wolfgang Fortners **Bluthochzeit** in der **Oper Wuppertal** – ein Wagnis, das sich absolut gelohnt hat. Rupert Holmes' Musical **Das Geheimnis des Edwin Drood** im **Theater Münster** – erst die zweite Inszenierung in Deutschland seit der Deutschen Erstaufführung im Jahr 1991, von **Karl Absenger** fantastisch inszeniert. Das war ein Highlight, das beweist: Es muss nicht immer Llyod-Webber sein!

Marieluise Jeitschko:

Endlich wieder was von Tanzlegende **Merce Cunningham** in NRW (**Pond Way** beim Ballett am Rhein)! Tanzstücke **Two Room Apartment** und **The Dry Piece** (**tanzhaus nrw, Pumpenhaus** u.a.)

Jörg Loskill:

Franz Leuschners **Sprung in die Leere** im **Musiktheater Gelsenkirchen** – Architektur und die großen orchestralen Tableaus artikulieren einen emotionalen Dialog;
Mark-Anthony Turnages **Anna Nicole** in **Dortmund** mit der beeindruckenden, frechen und auftrumpfenden Monroe-Wiederauferstehung Emily Newton;
Dinslaken mit Becketts Farce **Endspiel** als tragische Clownsnummer.

Martin Schrahn:

Oscar Straus' **Die lustigen Nibelungen** in **Krefeld/Mönchengladbach**, Eduard Künnekes **Glückliche Reise** in **Wuppertal** oder Jacques Offenbachs **Die Großherzogin von Gerolstein** – manche Häuser beginnen offenbar, das Genre Operette abseits der unverwüstlichen Fledermaus wieder ernst zu nehmen.

Antje van Bürck:

- **Die Präsidentinnen**, Regie: **Jasper Brandis**, **Schauspiel Essen**
- **Der zerbrochne Krug**, Regie: **Dusan David Parizek**, **Schauspielhaus Düsseldorf**
- **Mighty Society**, Regie: **Eric de Vroedt**, **Schauspiel Dortmund**
- **Reise durch die Nacht**, Regie: **Katie Mitchell**, **Schauspiel Köln**

Monika Willer:

Selma Jezková von Poul Ruders im **Theater Hagen**: Zeitgenössische Oper von oratorienhafter Wucht. Und **Anna Nicole** von Mark-Anthony Turnage in **Dortmund** als das genaue Gegenstück: Zeitgenössische Oper als Revue.

Christoph Zimmermann:

Keine Novitäten von Belang. Ergiebiger die Erinnerung an moderat Modernes in **Bonn** (Hindemiths **Triptychon**), **Wuppertal** (Fortners **Bluthochzeit**) und **Köln** (Schrekers **Gezeichnete**)

Dietmar Zimmermann:

Applaus für den Mut, die erst 22jährige **Katja Stocker** für ihr Stück **Von den Beinen zu kurz** mit dem Mülheimer Dramatikerpreis 2013 auszuzeichnen – ein Missbrauchs-Stück, das keine Tabus scheut und dennoch feinfühlig ist und in dem sich Märchenmotive, Träume und Alpträume mit brutalem Realismus abwechseln.

Beim vom **Theater am Bauturm Köln** kuratierten Festival **africologue** lernten wir eine neue Stimme aus Afrika kennen: Der kongolesische Dramatiker **Dieudonné Niangouna** schreibt kreative und abwechslungsreiche Monodramen mit einem Mix aus Politik und Burleske, Humor und Aggressivität, Reflexion und Volkstheater.

Lob und Tadel: Was lief gut, was schlecht?

Martin Burkert:

Tadel:

Stadt **Wuppertal**, die zwei Intendanten feuert, das Schauspiel verkleinert und das Schauspielhaus abreißt.

Falsch gelaufen sind m.E. die Preisverleihungen bei den **Mülheimer Theatertagen** und dem **NRW-Theatertreffen in Bielefeld**:

Die Jury in Mülheim hat ihren Job missverstanden. Sie sollte das beste deutschsprachige Stück auszeichnen und hat stattdessen eine Art Förderpreis vergeben an die zweifellos talentierte **Katja Brunner**.

Die Jury in Bielefeld zeichnete als beste Produktion **Nachrichten an das All** aus, einen Abend, der zu 90% aus Film besteht. Man mag ja für Cross Over sein, aber das ist ein unpassendes Zeichen für ein Theatertreffen.

Anke Demirsoy:

Der Skandal um die **Tannhäuser**-Inszenierung von **Burkhard C. Kosminski** an der **Rheinoper** war in mehrfacher Hinsicht ein Ärgernis. Erstens, weil der Nazi-Terror einem Stück aufgepfropft wurde, das mit dieser Thematik nun wirklich nichts zu tun hat. Zweitens, weil die Intendanz die Produktion durchgewunken hat und die Buschtrommel schon weit vor der Premiere auf Skandal gestimmt wurde. Und drittens, weil das Einknicken der Opernleitung vor dem Zorn des Premieren-Publikums dann so unglücklich aussah.

Andreas Falentin:

Fantastisch war **Heiner Goebbels'** erstes Jahr als Intendant der **Ruhrtriennale**. Großes Wagnis. Überraschend großer Erfolg, vor allem beim Publikum.

Gut ist das Niveau, auf dem produziert wird in NRW, vor allem an kleinen und mittleren Häusern wie in **Hagen**, **Oberhausen** oder **Aachen**, wo die Stadttheater echte soziale Zentren sind. Die großen Häuser in **Köln**, **Düsseldorf** und **Essen** leisteten sich neben herausragenden Produktionen allerdings zu viele Durchhänger.

Schlecht ist die Kulturpolitik, die genau diese Landschaft gefährdet, durch Knipsen und Kratzen an den Etats, das Behandeln von Kunst als „Sache“, die man kleinhäckseln will, indem man über sie im Internet abstimmen lässt, in **Bonn** und anderswo.

So stehen Theater am Rande der Existenz, ganz schlimm in **Hagen**, aber auch an vielen anderen Orten. Und wenn einer nicht gefördert, aber von breiten Publikumsschichten geliebten Institution wie der **Kölner Kammeroper** die Location wegbricht, kommt von kommunaler Seite nicht mal ein Gesprächsangebot. Und wie die Stadt **Köln** mit dem Tanz umgeht, ist ein Skandal für sich.

Beim Thema „Skandal“ kann man auch **Tannhäuser** sagen. Aus der Distanz betrachtet – ich habe die Inszenierung nicht gesehen – wirken die Vorgänge extrem lächerlich und beschädigen generell das Image der Institution Stadttheater

Thomas Hilgemeier/Christoph Schulte im Walde:

Ein Lob an den Richard-Wagner-Verband **Minden**, der seit Jahren in Eigenleistung Wagner auf die Bühne des Stadttheaters Minden stellt und mit einem Rahmenprogramm breit in die Stadt hinein wirksam wird (in diesem Jahr **Tristan und Isolde**).

Das **Theater Münster** im ersten Jahr der neuen Intendanz von **Ulrich Peters**: das Musiktheater erholt sich – wenn auch langsam; das Schauspiel feiert große Erfolge, das Tanztheater hat sich etabliert. Etabliert hat sich in Münster auch die herausragende Qualität der Pausenbrezel (in NRW Spitze!), gleichzeitig leider auch die ansonsten absolut miese Organisation der Theatergastronomie.

Der Umgang des Intendanten **Christoph Meyer** mit der Inszenierung des **Tannhäuser** in der **Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf** war ein Armutszeugnis – und ein bis zur Kenntlichkeit entlarvender Blick aufs Düsseldorfer Premierenpublikum.

Marieluise Jeitschko:

TOP: **Tanztheater Wuppertal** und seine Pflege des Erbes von **Pina Bausch** und nun die Vision einer Weiterentwicklung in ihrem Sinn

3. Internationaler Tanzkongress in **Düsseldorf** (nach Berlin und Hamburg)

FLOP: weitere Etatkürzungen für den Tanz in **Köln**.

Der Tomaten-Mozzarella-Salat der Gastronomie im **Opernhaus Düsseldorf**.

Noch immer keine Ablage für Programmheft, Presseunterlagen und Clutch auf den Damentoiletten in **Essens Aalto-Theater**.

Jörg Loskill:

Der schleichende Abbau der Etats, das fehlende klare Bekenntnis der Politik in NRW zu den Bühnen - mit den schlechten Beispielen in **Mönchengladbach**, **Münster** und **Wuppertal**; auch die Rheinoper-Ehe stand mal wieder vor der Scheidung, die dann knapp verhindert werden konnte.

Der Umgang der Träger und politisch Verantwortlichen bei der Neubesetzung von Chefstellen – erst wird der Kandidat ausgeguckt und „intronisiert“, dann erst wird mit denen gesprochen, die mit diesem GMD oder Intendanten jahrelang arbeiten müssen...

Oder ein Orchester wird unter Druck so lange bearbeitet, bis die Musiker/innen auf Teile ihres tariflichen (!) Verdienstes verzichtet – keine erfreuliche Entwicklung in diesem „reichen“ Land.

Kultur wird überall als „Event“ eingefordert. Die nachhaltige, aber nicht so spektakuläre Bildungs- und Kulturarbeit von Bühnen/Orchestern wird weniger beachtet.

Martin Schrahn:

Keine Saison ohne Enttäuschungen: Diesmal Mark-Anthony Turnages **Anna Nicole** in **Dortmund** (unverbindliche Musicklänge) und Helmut Oehring's etwas fade **Holländer**-Aneignung an der **Rheinoper**.

Keine Spielzeit ohne Zitterpartien: **Hagens** Oper ist in ihrer Existenz gefährdet, **Wuppertal** ächzt und in **Essen** hat man sich auf nur vier Opernpremierer zurückgespart.

Lob gebührt hingegen all jenen, die tapfer gegen kulturpolitische Unkenntnis von Feierabendpolitikern ankämpfen, sowie dem Publikum, das in Treue zu seinem Theater steht.

Antje van Bürck:

Lob:

Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verloren hat, **Martin Balscheit**, Regie: **Bernd Plöger**, Dialog von Tanz und Theater

Tadel:- **Sender freies Düsseldorf**, eine Konzertinstallation von und mit **Schorsch Kamerun**, **Düsseldorfer Schauspielhaus**
Wuppertaler Kulturpolitik, drastische Verkleinerung des Sprechtheaters

Monika Willer:

Neben **Hagen** ist **Wuppertal** das große Sorgenkind. In Hagen wird man auch in den nächsten Spielzeiten Halbjahr für Halbjahr um den Fortbestand des eigenbespielten Theaters kämpfen müssen. Die Pläne des designierten Intendanten **Kamioka** in Wuppertal, das Opernensemble abzuschaffen, sind alarmierend. Denn sie verspotten all das, was die NRW-Theaterlandschaft so groß macht: als Bühnen, an denen junge Sänger von bewährten Opernkünstlern lernen, als Bühnen, an denen das Ensemble mehr ist als die Summe seiner Einzelsolisten, als Bühnen, deren Ensembles auch die Stadt prägen, indem sie hinausgehen, sich als Bürger engagieren bei Gottesdiensten, in der Leitung von Chören etc. Was diese vielfältige Vernetzung für das NRW-Kulturleben tatsächlich bedeutet, wird man erst erfahren, wenn sie zerschlagen ist.

Christoph Zimmermann:

Szenisch fragwürdig: Webers **Freischütz** in **Bonn** (Inszenierung: **Andrea Schwalbach**). Ebenso **Rosenkavalier** von Strauss in **Gelsenkirchen** bei zudem trister Ausstattung (Inszenierung: **Philipp Harnoncourt**) und Verdis **Simon Boccanegra** in **Aachen** (Inszenierung: **Nadja Loschky**). Regisseur **Burkhard C. Kosminski** wollte es bei Wagners **Tannhäuser** in **Düsseldorf** partout anders. Die Reaktionen bei Publikum und Presse bewogen Intendant **Christoph Meyer**, die Produktion nur noch konzertant zu bieten. Wo war da die angemessene Einschätzung im Vorfeld? Danach folgte ein zwiespältiger Zemlinsky-Abend, welcher von mir nicht gesehen wurde, wo die Bewertung der Presse jedoch eindeutig war. In inszenatorischen Niederungen befangen blieb zum Saisonabschluss auch Verdis **Luisa Miller**.

Dietmar Zimmermann:

Kaum hat sich das künstlerisch jahrelang im Nirgendwo dümpelnde **Schauspiel Wuppertal** unter dem jungen Schauspiel-Intendanten **Christian von Treskow** mit kreativen, modernen, manchmal auch polarisierenden Aufführungen wieder überregionale Geltung verschafft, schließt die Stadt dem Schauspiel

das eigene Haus, kürzt den Etat auf ein Maß, an dem die Fortsetzung der bisherigen Arbeit vollkommen unmöglich wird und beschließt die Nichtverlängerung des Intendantenvertrages. Welch ein Skandal!

Platz für weitere Gedanken, die Ihnen wichtig sind, aber mit den Fragen oben nicht abgedeckt werden:

Anke Demirsoy:

Das **Essener Aalto-Theater** hat in der vergangenen Saison nur noch vier neue Opernproduktionen heraus gebracht. Obgleich Quantität nicht über alles geht, stimmt es doch nachdenklich, wenn der scheidende Intendant und GMD **Stefan Soltesz** in einem Interview öffentlich feststellt: „Meine Nachfolger tun mir leid.“ Man sollte genau beobachten, wie viel Spielraum die Essener Stadtväter dem neuen „Superintendenten“ **Hein Mulders** zugestehen werden.

Thomas Hilgemeier/Christoph Schulte im Walde:

Das **Aalto-Theater Essen** hat in der vergangenen Saison nur noch vier neue Opernproduktionen heraus gebracht. Obgleich Quantität nicht über alles geht, stimmt es doch nachdenklich, wenn der scheidende Intendant und GMD Stefan Soltesz in einem Interview öffentlich feststellt: „Meine Nachfolger tun mir leid.“ Man sollte genau beobachten, wie viel Spielraum die Essener Stadtväter dem neuen „Superintendenten“ Hein Mulders zugestehen werden.

Marieluise Jeitschko:

Es fehlt in NRW noch ein Tanzfestival, das Trends und Teams bündelt. Die Biennale der Tanzproduzenten „tanz-nrw“ ist im Ansatz toll, wenn auch in erster Linie Eigenwerbung und leider auf acht Städte verteilt, was für die Zuschauer ein riesiger Nachteil ist, außerdem auch – naturgemäß - die städtischen Ensembles ganz außen vor lässt. Erfreulich wäre, wenn es **Dortmunds** Ballettmanager **Tobias Ehinger** tatsächlich gelänge, im Juni 2014 eine Parallele zum NRW-Theatertreffen – womöglich mit Einbeziehung der freien Tanzszene zumindest aus Köln und Bonn, die keine städtischen Ensembles unterhalten - auf den Weg zu bringen.

Antje van Bürck:

Besonders ausgefallene Theaterproduktionen:

Propeller Company, London, Gastspiele beim Shakespeare-Festival, Globe **Neuss** 2013, ***The Taming of the Shrew, Twelfth Night***, einmalige, sehr aktuelle und lebendige Interpretation von Shakespeare

Christoph Zimmermann:

Sparmaßnahmen, wohin man blickt. Die Kulturschaffenden zeigen sich keineswegs uneinsichtig hinsichtlich prekärer Finanzsituationen und reagieren (auch außerhalb des Theaterbereichs wie beispielsweise die Bergischen Symphoniker) mit Verständnis und Kooperationsbereitschaft. Die Grenze liegt allerdings dort, wo es um irreparablen Kulturabbau geht. Der Rechenschieber allein garantiert keine sozial glückliche Zukunft.

Die Autorinnen und Autoren der theater:pur-Umfrage 2013:

Martin Burkert

WDR-Radio, D-RadioKultur

Anke Demirsoy

Westfälischer Anzeiger, Revierpassagen

Andreas Falentin

die deutsche bühne, akt, klassik.com

Thomas Hilgemeier

Redaktion theater:pur

Dr. Marieluise Jeitschko

Die Deutsche Bühne, tanznetz.de, dance for you-Magazine u.a.

Jörg Loskill

das Orchester, Neue Zeitschrift für Musik, theater: pur u.a.

Martin Schrahn

WAZ, Westfälischer Anzeiger, revierpassagen.de

Christoph Schulte im Walde

Redaktion theater:pur, Westfälische Nachrichten, das Orchester, üben & musizieren

Antje van Bürck

theater:pur

Dr. Monika Willer

Westfalenpost

Christoph Zimmermann

Merker, Opera London, Rheinkultur, Rheinzeitung, Klassikinfo u.a.

Dietmar Zimmermann

theatermail nrw, www.arture.eu